

Laon. Ihr theologischer Konservatismus²⁴³⁾ steht im Gegensatz zu den eigenwilligen Tendenzen bei Manegold. Zudem schließt ihre Methode, zahlreiche Aussagen über einen Gegenstand nebeneinanderzustellen und höchstens durch einen eigenen Zusatz zu erweitern²⁴⁴⁾, nahezu aus, daß Manegold einer ihrer ersten Lehrer gewesen ist, da in diesem Fall in den Schriften der Schule von Laon Meinungen oder Formulierungen Manegolds erhalten wären.

In einem eigenen Kapitel (c. 15) handelt Manegold über den Zweck der Inkarnation Christi; hier wird der homiletische Aspekt der ganzen Schrift deutlich: die Menschen werden durch das Kommen des Neuen Menschen „erzogen“²⁴⁵⁾. Sie sollen nach der Ankunft Christi den Begierden der Welt absagen und auf seine Wiederkunft warten. Wenn Bach hierzu bemerkt hat, Manegold betone den moralischen Zweck der Inkarnation²⁴⁶⁾, so betrachtete er die Schrift sicher zu abstrakt-wissenschaftlich und übersah — was gerade hier ins Auge fällt — die stark persönliche Ergriffenheit des Autors in den Aussagen über seinen Glauben.

Die bei manchen Kirchenvätern und Scholastikern erörterte Frage nach dem Heil der Heiden²⁴⁷⁾ wird im Kapitel 15 nur angedeutet, erfährt aber dennoch eine klare Antwort: vor dem Kommen Christi sei das ganze Menschengeschlecht der Eitelkeit und Überheblichkeit verfallen gewesen, mit Ausnahme der wenigen Israeliten, die das Geheimnis des Gottesreichs vorhergewußt hätten (c. 15, 163 C). Daß Abälard — sich auf Hieronymus beziehend — sich für die Möglichkeit ausspricht, die Gerechten unter den heidnischen Philosophen könnten gerettet werden, verwundert nicht²⁴⁸⁾. In einer Sentenz über die Erbsünde, die Wilhelm

²⁴³⁾ Dazu Southern (s. o. S. 87 Anm. 181) S. 85.

²⁴⁴⁾ Dazu H. Weisweiler, Die ältesten scholastischen Gesamtdarstellungen der Theologie. Ein Beitrag zur Chronologie der Sentenzenwerke der Schule Anselms von Laon und Wilhelms von Champeaux, Scholastik 16 (1941) bes. S. 254.

²⁴⁵⁾ Liber c. Wolf. c. 15: *Itaque erudimur in novi hominis ortu* (163 B); vgl. c. 22: *... carnem ... ad capessendam immortalitatis stolam erudire ... debebat* (171 D).

²⁴⁶⁾ Siehe Bach (s. o. S. 101 Anm. 234) 2 S. 26.

²⁴⁷⁾ Diese Frage war in der Tradition, etwa bei Augustin, nicht einheitlich gelöst, vgl. J. Riedl, Röm. 2, 14 ff. und das Heil der Heiden bei Augustinus und Thomas, Scholastik 40 (1965) S. 192 f.

²⁴⁸⁾ Abälard, Theol. Schol. I, 15: *Nequando tamen de salute omnium desperet philosophorum, aut omnium vitam existimet reprobam, qui Dominicam incarnationem praecesserunt, beatum audiat Hieronymum ...: ... intelligamus etiam gentilium philosophorum bonam vitam recipere Deum, aliter habere eos qui iuste et aliter eos qui iniuste agunt* (Migne PL 178, 1007 AB).